

Frank Dietrich

„Nussbaum ist immer Nussbaum, aber Eiche hat 100 Gesichter.“

Wortsinne an die Entscheidung heranzutasten. Das allgemein steigende Bewusstsein für Nachhaltigkeit tut wohl ein Übriges: „Wer sein Leben nachhaltig gestalten will, nicht nur im Sinne von Ökologie, den wird Parkett immer ansprechen“, sagt Frank Dietrich, „und wir nehmen wahr, dass diese Gruppe größer wird.“

Doch Parkett ist nicht gleich Parkett: Die im Kern so ursprünglichen Böden erweisen sich gerade als erstaunlich wandlungsfähig. Das zeigt sich am deutlichsten im Finish: Während die Flächen früher meist lackiert wurden, bleiben bei Parkett Dietrich heute 90 Prozent unversiegelt; sie werden lediglich geölt. Denn die neu entflammte Liebe zum Holz geht mit einer veränderten Materialästhetik einher: Unebenheiten, Gebrauchs- und Altersspuren werden inzwischen weniger als Makel betrachtet, sondern als etwas, das einem Boden Gesicht und Geschichte gibt und damit letztlich seine Individualität verstärkt. „Wir suchen heute das Perfekte im Unperfekten“, so drückt es Alexandra Dietrich aus – gestiegenem ökologischem Bewusstsein und Axel Vervoordt sei Dank.

Entspannt in Farbe

Doch nicht nur eine zunehmende Gelassenheit scheint sich abzuzeichnen, auch die Experimentierfreude wächst. „Schnörkellose Dielen sind nicht mehr so gefragt wie noch vor vier, fünf Jahren“, hat Alexandra Dietrich beobachtet. „Man traut sich an Muster und Farben. Das Dekorative nimmt definitiv zu.“ Dazu zählen kleinteilig gemusterte oder asymmetrisch gegliederte genauso wie mehrfarbig gestaltete Böden. Komplett neu ist davon wenig, das dreidimensional wirkende Rhombenmuster etwa war schon im Italien der Renaissance beliebt, allerdings damals meist aus Stein gefügt. „Parkett unterliegt einer Evolution, keiner Revolution“, sagt Frank Dietrich. „Vieles baut auf Gewesenem auf und verfeinert sich nur oder wird neu interpretiert.“ Ein Boden, der im Idealfall



Die vielseitige Serie „Forêt“ entwickelte Raphael Navot für Oscar Ono aus Hirnholz – es wird quer zur Maserung geschnitten. Unten: „Perigal“ von Paola Lenti für Listone Giardano kombiniert drei Grundelemente.

